

Insgesamt ist es eine gelungene Darstellung des Landkreises im äußersten Südwesten Baden-Württembergs und eine gute Einführung für jeden, der diesen Raum kennenlernen will. R.

Rieser Kulturtage. Eine Landschaft stellt sich vor. Dokumentation. Hrsg. vom Verein Rieser Kulturtage e. V. Erarb. von Walter Barsig, Ludwig Brutscher u. a. Bd. I 1976. München: Beck. 200 S., 66 Abb.; Bd. II 1978. München: Beck. 327 S., Ill.; Bd. III 1980. Nördlingen: Steinmeier. 461 S., Ill.

Unter Schirmherrschaft der damaligen Ministerpräsidenten von Bayern und Baden-Württemberg wurden 1976 die Rieser Kulturtage begründet, die in einem umfangreichen Programm von Vorträgen Natur und Geschichte, Wirtschaft und Volkskunde, Kunst und Musik vorstellten. Die Vorträge werden in knapper Form veröffentlicht. Dabei gewinnen die Veranstaltungen durch die Mitarbeit der Universität Augsburg (vgl. Pankraz Fried, Historische Landesforschung, II,42). Unsere Mitarbeiterin Elisabeth Grünenwald hat über Burgen und Schlösser im Ries referiert (III,90).

Viele Themen finden auch bei uns landesgeschichtliches Interesse (Reichsstadt Nördlingen, Grafschaft Öttingen). Die auf Kunstdruckpapier gedruckte und mit vielen guten Abbildungen ausgestattete neue Zeitschrift möge weiteren Erfolg haben! Wu

Otto Meyer: Unterfranken. Ein Aufriß seines Weges durch die Jahrhunderte (= Mainfränkische Hefte, 69). Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1979. 24 S. In klassischer Klarheit und Kürze behandelt unser Ehrenmitglied die Grundzüge der Entwicklung des heutigen Unterfranken mit seinen drei verschiedenartigen Mittelpunkten: der Bischofsstadt (und dem Bistum) Würzburg, der Reichsstadt Schweinfurt mit ihrer ritterschaftlichen Umgebung und der zweiten Residenz der Mainzer Erzbischöfe, Aschaffenburg. Nach wechselvollen Jahren zwischen 1803 und 1816 wurden diese Gebiete zu »Unterfranken«, der Brücke von Bayern zum Rhein, vereinigt. Wu

Werner Dettelbacher: Typisch fränkisch. Blicke in Geschichtliches, Zeitgenössisches, in Charaktere, Küchen, Keller und Kirchweihen. Frankfurt a. M.: Weidlich 1982. 183 S. Der Herausgeber hat Texte gesammelt von K. J. Weber, E. M. Arndt und W. Wackenroder bis zu Thomas Dehler und Josef Dünninger. Daß dabei das württembergische und badische Franken nur am Rande, das thüringische Franken (Hildburghausen) gar nicht erwähnt wird, sei am Rande vermerkt. Der »schwäbische Feuerkopf« (!) Ch. D. Schubart aus Obersontheim hat freilich nicht nur »fränkische Ahnen« (S. 21), sondern er ist ein Franke, ebenso wie der Weikersheimer Wolfgang Textor (S. 22) oder Otmar Mergenthaler aus Hachtel (S. 151). Aber was ist denn nun »typisch fränkisch«? Bei Karpfen, Wein und anderen Gerichten (S. 155) scheint das am einfachsten zu sein. Aber auch darüber hinaus erfährt man lesenswerte Aussagen, etwa bei Thomas Dehler (S. 19). Indes ist die »fränkische Vielfalt« nur schwer in ein Bild zu fassen. Das liebenswürdige Büchlein verdient Empfehlung. Wu

Unser Landkreis Ansbach. Hrsg. in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit und dem Landkreis Ansbach. München: Bild + Druck Verl. (1981). 228 S.

In der Buchreihe über die Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern erschien als Band 137 das Werk über den Kreis Ansbach. Nach der Gebietsreform umfaßt er die einstigen Kreise Ansbach, Dinkelsbühl, Feuchtwangen und Rothenburg o. d. T., die zuvor kreisfreie Stadt Rothenburg und Teile der Kreise Neustadt/Aisch, Gunzenhausen und Schwabach. In dem leider durch unverhältnismäßig viele Anzeigen verunzierten Band interessieren uns besonders die kenntnisreichen Ausführungen des Rothenburger Stadtarchivars Dr. Ludwig Schnurrer über das geschichtliche Werden des neuen Landkreises (S. 37–63). Er versteht es glänzend, den Leser mit der Entwicklung des sehr heterogenen Gebietes vertraut zu machen, das sich vor allem aus ehemals brandenburg-ansbachischen Herrschaftsbereichen, aber auch aus hohen-